



voraus, so ist dies auch in Bezug auf die Turmuhren der Fall. Im vierzehnten Jahrhundert waren diese noch ziemlich selten, nur wenige Städte konnten sich rühmen, eine solche zu besitzen. Luxemburg hatte indeß bereits eine Turmuhr im Jahre 1390; sie wurde möglicherweise sogar in diesem Jahre eingerichtet: wenigstens enthalten die Stadtrechnungen eine Ausgabe von 18 Gulden für *Lentzkin Habbinsone, von sime loen das er die ourclock setzet*, sowie von 27 Gulden, um die *urklockin zu machen*; Meister Johann Seldenlach erhielt in demselben Jahre 28 schwere Gulden um den *tourn zu hermachin*, in dem dieselbe hing. Die Uhr war, wie anzunehmen, nur höchst unvollkommen; schon in dem Jahre 1395, in welchem dem genannten Lentzkin Habbinsone 45 Groschen dafür gezahlt wurden, daß er *ein veurdel jairs die ourclocke und banclocke gehuet und gelut hatte*, ließ man von Arlon Haffenitz son den Wissbender kommen, damit er die Uhrlocke *widderumb hermake*, wofür ihm 12 Gulden, 6 Groschen bezahlt wurden; auch wurde das *husgin uf dem banclocke tourn, do dat werk van den urchlocken inne steit*, mit Dielen gedeckt. Die Rechnungen der folgenden Jahre enthalten nur wenige Details: 1395 und 1399 erhielt Meister Heinz der Schmied 30 Gulden zu 10 Groschen *van syme loen das her der urchlocken und banclocken wartet*, a. 1397 Klein Schmitgin eine nicht näher bezeichnete Summe, *van eyne cleppel in die banclocke zu machen*.

Überblicken wir das Gesagte, so müssen wir gestehen, daß das Ende des 14. Jahrhunderts für Luxemburg eine recht schwere Zeit war, daß aber, wenigstens von Seiten der Stadt, alles aufgeboten wurde, um für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Bürger zu sorgen; es war jedenfalls nicht ihre Schuld, daß oft genug Ungemach jeder Art sowohl die Gesamtheit der Bürger als auch die einzelnen traf.

Die Luxemburger Kinderspiele.

Von **H. Laup.**

(Nachdruck verboten.)

15)

112. Das Messerspiel.

Die Kinder sitzen in einer Reihe oder im Kreise, am besten aber in einer Reihe, damit nicht eines das andere mit dem Messer beschädigen kann. Da das Messer immer in den Boden geworfen wird, so wird dieses Spiel am besten auf einer Wiese, oder auf einem mit Rasen bewachsenen Plage gespielt.

Erste Tour (Stielches). Man nimmt das Messer einfach beim Stiele und wirft es dreimal auf die Erde, daß es jedesmal mit der Spitze im Boden stecken bleibt.

Zweite Tour (Händches). Man legt das Messer auf die äußere Handfläche der rechten Hand (die, welche links sind, nehmen natürlich die linke Hand, und findet bei denen immer das Umgekehrte statt) und zwar so, daß der Stiel zu uns, die Spitze von